

„Eine Vision ist real geworden“

Bauarbeiten am Hospiz im Torgauer Röhrweg haben begonnen / Gesamter Bau kostet rund fünf Millionen Euro

VON TZ-REDAKTEUR
SEBASTIAN LINDNER

TORGAU. Nein, das kleine Bäumchen, das am vergangenen Freitag als Symbol für den Baubeginn am neuen Hospiz gepflanzt wurde, ist nicht jenes Gehölz, das später einmal im Zentrum des Neubaus stehen soll, wie von einigen Seiten vermutet wurde. „Das soll nach wie vor ein großer, alter Olivenbaum werden“, bestätigte Peter Leuwer, Geschäftsführer des Christlichen Sozialwerkes Dresden (CSW) und Bauherr des Torgauer Hospizes. Die kleine Neupflanzung werde aber Teil des öffentlichen Parkes, der um das Hospiz herum angelegt wird.

Auch ansonsten hat sich nichts mehr an den Plänen geändert, die im Juni letzten Jahres vorgestellt wurden. Entstehen wird ein Flachbau, der weitestgehend eingeschossig bleibt und nur teilweise einen Aufbau bekommt, der dann von einer allgemeinärztlichen Praxis bezogen wird. Weil daneben auch noch der ambulante Hospizdienst Torgau sowie die Leipziger Palliativgesellschaft einziehen werden, „um alle Kompetenzen an einer Stelle zu bündeln“, wie Leuwer es sagt, belaufen sich die Baukosten für den gesamten Bau auf rund fünf Millionen Euro. „Das Hospiz an sich liegt bei etwa 3,2 Millionen Euro.“

Am Freitag jedoch wurde nicht über Geld geredet. Eher ging es Leuwer darum zu betonen, dass es sich bei dem Großprojekt um eine gemeinschaftliche Sache handele. „Es stehen viel mehr Leute dahinter als nur das CSW.“ Die Dresdner sind Bauherr, teilen sich die Betreuung des Hospizes allerdings mit dem Caritasverband Magdeburg. Die entsprechende Betreibergesellschaft gehört zu 80 Prozent dem CSW, 20 Prozent liegen in den Händen der Magdeburger, die bei der Veranstaltung durch Klaus Skalitz, den Direktor des Caritasverbandes im Bistum Magdeburg, vertreten waren.

Aus Magdeburg hätte eigentlich auch der frühere Bischof Leo Nowak anreisen sollen, doch der Schirmherr des Projektes musste aus gesundheitlichen Gründen passen. Ihn vertrat Pfarrer Ulrich Schade von der Katholischen Pfarrei Delitzsch, der sowohl den gepflanzten Baum als auch die Baustelle segnete und durch den religiösen Teil des Tages führte, begleitet vom Arzberger Posaunenchor.

Als entscheidend für das Vorankommen des Hospizes stellte Peter Leuwer auch die Arbeit des Fördervereins Hospizarbeit Nordsachsen hervor. Dessen Vorsitzender Hans-Otto Schlotmann sagte: „Eine reale Vision hat dazu geführt, dass sich Bürger zu einem Förderverein zu-

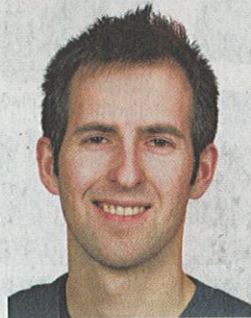


CSW-Geschäftsführer Peter Leuwer (r.) hoffte, „alle ganz wichtigen Leute“ aus den Reihen der Besucher gefischt zu haben. Dr. Ina Schmitzer (Leipziger Palliativgesellschaft, verdeckt), Gabriele Krüger (Ambulanter Hospizdienst Torgau), Hans-Otto Schlotmann (Vorsitzender Förderverein Hospizarbeit Nordsachsen, 4.v.l.), Hans-Günter Sirrenberg (Ex-Sozialdezernent des Landkreises Nordsachsen, 3.v.l.) und Klaus Skalitz (Direktor Caritasverband im Bistum Magdeburg, 2.v.l.) sind entscheidende Akteure, die für den Bau beziehungsweise die Belegung des Gebäudes Sorge tragen. Pfarrer Ulrich Schade gab dem Projekt seinen Segen. Fotos: TZ/S. Lindner

KOMMENTAR

Viele Profiteure

Ein weiterer Schritt auf dem langen, teils auch steinigen Weg zu einem stationären Hospiz in Torgau ist also geschafft. Vermutlich war es auch einer der entscheidenden, denn spätestens jetzt, nach dem die Bagger rollen, gibt es kein zurück mehr. In nicht mal zwei Jahren soll das Gebäude, einer der in Deutschland ganz seltenen Hospiz-Neubauten, stehen und bezugsfertig sein – und dann kommen alte und kranke Menschen in den Röhrweg, um ihren Lebensabend zu verbringen und zu sterben. Doch wie auch auf der Infoveranstaltung an gleicher Stelle vor etwas mehr als einem Jahr im Juni 2016 gab es zur Baumpflanzung



TZ-Redakteur
Sebastian Lindner

keinen, der die Stimme dagegen erhob. Das kommt, sagen die Experten in der Branche, eher selten vor. Denn ein sensibles Thema, das ein Hospiz zweifelsohne ist, bietet immer Konfliktpotenzial. Dass dies in Torgau scheinbar nicht der Fall ist, dürfte den Bauenden und Betreibern sicher noch ein wenig Extra-Auftrieb geben. Aber immerhin profitieren ja auch alle die davon, die zum Hausarzt wollen, denn der zieht ja schließlich auch mit ein. Und selbst wenn

es nur ein Umzug eines Torgauer Arztes wird, dürfte ein Neubau modernere Behandlungsmöglichkeiten versprechen.

sammengeschlossen haben und dadurch mithelfen, diese Vision konkret werden zu lassen.“

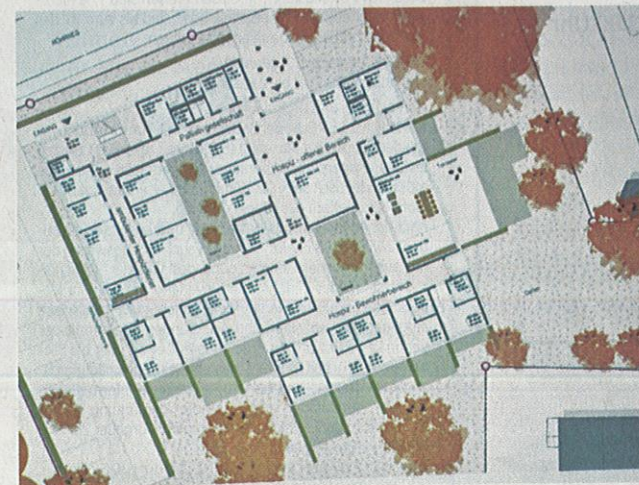
Die Dankbarkeit reichte Leuwer dann gleich an alle Anwesenden weiter. „Wir sind auf ihr Mittun angewiesen.“ Sprach er und wandte sich an die direkte Nachbarschaft, die er einmal mehr als optimale Umgebung für das neue Hospiz bezeichnete. Der direkt an das Gelände an-

grenzende Kindergarten „Max und Moritz“ sowie auf der anderen Seite der Rock-’n’-Roll-Club „Ireen“ könnten für Leben auch im Hospiz sorgen. Kita-Leiterin Beate Brüggener-Wenzel sowie Tanzclub-Chefin Irene Mamsch konnten das nur bestätigen.

Schon bevor der Baum gepflanzt wurde, hatten in den Vortagen vorbereitende Erdarbeiten für den Bau begonnen.

„Mindestens die Bodenplatte“, so der Bauherr, wolle man vor Einbruch der Frostperiode noch fertig bekommen, gerne auch mehr. Der Bezug des Gebäudes ist für Mitte 2019 geplant.

sebastian.lindner@tz-medien-gruppe.de
Telefon 03421 721098



Die Bauarbeiten laufen schon seit einigen Tagen, erste Erdarbeiten sind verrichtet (rechts). Entstehen soll ein Flachbau nach nebenstehendem Entwurf (links).

TZ KÜMMERT SICH!

Warten auf Behindertenparkplatz

BELGERN. Muss es denn wirklich so lange dauern, bis das Verkehrsschild steht? Anlieger Günther Bahr kann's kaum glauben: Mit der Sanierung der Belgeraner Kirchstraße und Schaffung eines Parkstreifens hatte die Stadtverwaltung Belgern-Schildau einen Behindertenparkplatz direkt vor seinem Haus in Aussicht gestellt – was dahingehend Sinn macht, dass auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Eingang zur Stadtkirche liegt und Personen mit Handicap der Zugang dadurch erleichtert wird. Doch was selbst im Amtsblatt vom 31. Mai 2017 auf Seite 10 verkündet wurde, lässt bis heute auf sich warten. Die Torgauer Zeitung wandte sich deswegen in dieser Woche direkt an Bürgermeisterin Eike Petzold. Und siehe da, eine Lösung bahnt sich an. Das Schild für den Behinderten-Parkplatz sei noch in der Bestellung, hieß es. Einen Liefertermin und Termin zum Aufbau könne sie daher leider noch nicht benennen, sagte Petzold. Hülsen für die aufzustellenden Schilder (auch ein normales Parkplatsschild soll gesetzt werden) seien beim Bau der Flächen bereits gesetzt worden. Günther Bahr hofft nun, dass die Schilder noch in diesem Jahr an Ort und Stelle sind. cw



Lässt seit fast fünf Monaten auf sich warten: An dieser Stelle in der Belgeraner Kirchstraße sollte schon längst ein Behindertenparkplatz ausgewiesen werden. Der helle Kreis markiert den Standort des vorgesehenen Verkehrsschildes. Foto: TZ/C. Wendt